

# DpL-Initiative sei «Pflaster für die Stirn bei einer Fussverletzung»

**Abgelehnt** Der Vorschlag der Demokraten pro Liechtenstein (DpL), Rentner künftig von der Franchise zu befreien, scheiterte im Landtag an zu wenig Rückhalt. Über drei Millionen Franken jährlich per Giesskannenprinzip zu verteilen, sei weder sinnvoll noch nachhaltig, so der Tenor.

VON MICHAEL WANGER

Zehn Jahre sind seit der letzten Erhöhung der **Renten** verstrichen. Eine Änderung ist nicht in Sicht. Die DpL versuchten deshalb mittels einer Initiative, den finanzielle Druck auf Rentner etwas zu reduzieren. Wie? Indem diese die Franchise von 500 Franken künftig nicht mehr zahlen müssen. Die Kosten hätte entweder der Staat tragen können, was einen jährlichen Beitrag von 3,4 Millionen Franken bedeutet hätte oder sie wären zulasten der Prämienzahler gegangen. Die Prämien wären damit um 8.50 Franken monatlich respektive 100 Franken jährlich gestiegen.

Doch so gut die Absicht auch war, sie stiess auf wenig Gegenliebe. Nach der Regierung und dem Seniorenbund erteilten auch 15 Landtagsabgeordnete dem Vorschlag eine Absage. Am meisten bemängelten sie das Giesskannenprinzip. «Es profitieren auch Leute davon, die den Erlass der Franchise entweder nicht benötigen oder gar nicht erst wünschen», meinte Daniel Seger (FBP). Mehrere Abgeordnete erinnerten daran, dass Alter nicht mit Bedürftigkeit gleichzusetzen sei. Gesellschaftsminister Manuel Frick sah sich in den kritischen Wortmeldungen bestätigt. In seinem Büro hänge ein Kunstwerk



Thomas Rehak (DpL): «Weite Würfe gehen oftmals daneben.» (Fotos: MZ)

aus zwölf Giesskannen. «Neben Kunst ist es auch ein gewisses Mahnmal, dass ich mich gegen jede Art von Giesskanne aussprechen werde», so Frick.

## «Puzzle-Teil» und «Pflästerle-Taktik»

Am meisten Kritik erntete der Vorschlag der DpL aber von Mario Wohlwend (VU). Die vorgeschlagene finanzielle Unterstützung sei zu wenig zielgerichtet. Sie sei nur ein

«Puzzle-Teil» des Gesamtbilds, einer ganzheitlichen Altersstrategie. Das Problem liege nämlich nicht bei der Franchise, sondern in der Unterstützung der Rentner im Allgemeinen. «Mit dieser Vorlage kleben wir einer bedürftigen Person ein Pflaster auf die Stirn, obwohl sie am Fuss verletzt ist», sagte Wohlwend.

Thomas Rehak (DpL) wies diesen Vorwurf zurück. Die Initiative sei eine Reaktion auf den Rentenstillstand seit 2011. Sie sei die einzige Möglichkeit, die **Renten** anzupassen. Zudem sei es sinnvoller, kleine Schritte zu gehen, als gleich das ganze Problem beheben zu wollen: «Weite Würfe gehen oftmals daneben. Wenn wir den Ball in einen Korb werfen, der näher ist, treffen wir mit Sicherheit» meinte Rehak. «Es führt zu nichts, wenn jeder in diesem Raum eine andere Zielrichtung hat.» Gleichzeitig zeigte er sich kompromissbereit. Die Abgeordneten könnten für die 2. Lesung (zu der es nicht kommen sollte) Vorschläge ausarbeiten, wie sich das Giesskannenprinzip beheben lässt. Eine Idee: Den Erlass der Franchise an eine Einkommensgrenze zu koppeln. Gesellschaftsminister Frick hielt das aber für wenig sinnvoll, da das Land mit der Prämienverbilligung bereits ein grosszügiges Instrument habe.